

© **Der Bund; 19.03.2014; Seite 33**

Der kleine Bund

Von Unbekannten und Verkannten

129 biografische Kurzgeschichten von Ciro Alégria bis Stefan Zweig: Der ehemalige «Bund»-Redaktor Charles Linsmayer präsentiert in der Anthologie «Schreib oder stirb!» eine kostbare Fundgrube für Leser.

Alexander Sury

Sie stürzte sich am 14. August 1943 vom Wasserturm auf dem Basler Bruderholz in den Tod, gerade mal 23-jährig. Die Lehrtochter Lore Berger hatte drei Wochen vor ihrem Suizid ein Typoskript mit dem Titel «Der barmherzige Hügel» beim Romanwettbewerb der Büchergilde eingereicht. In Briefform wird vom Unglücklichsein einer jungen Baslerin berichtet und vom Leiden an der Zeit und an sich. «Ich bin überzeugt», hatte die Autorin ihrem Tagebuch anvertraut, «dass man erst im Tod, im Moment der Auflösung, satt wird.»

Er war das vielleicht grösste lyrische Talent des deutschen Expressionismus; der Publizist Kurt Hiller nannte ihn den «dämonischsten, zyklischsten unter den Dichtern dieser Tage». Am 16. Januar 1911 brach der studierte Jurist Georg Heym beim Schlittschuhlaufen auf der Havel ein und ertrank, gerade mal 24 Jahre alt. Auf seinem Pult fand man nach seinem Tod ein Blatt mit den prophetischen Zeilen: «Ich liege tief in einem goldenen Meer, die Sonne ganz oben, sie wird mich nie mehr wecken.» In seinem Tagebuch hatte er am 29. November 1910 die «Arsch-Scheiss-Lause-Sau-Juristerei» verwünscht und sich «solchen Trieb, etwas zu schaffen», attestiert.

All das erfährt man im Buch «Schreib oder stirb!» des Publizisten Charles Linsmayer auf jeweils zwei Seiten: Die meisterhaft verdichteten Kurz-Essays verbinden auf einer genau definierten Länge biografische Eckdaten, und eine literaturgeschichtliche Einordnung mit Anekdoten sowie einem Zitat, das wie eine funkelnde Visitenkarte wirkt oder ein zentrales Thema oder durchgehendes Motiv im Werk blitzartig erhellt.

Viele zahlten einen hohen Preis

Der Literaturvermittler, Herausgeber und Publizist Charles Linsmayer hat in seiner Zeit als «Bund»-Literaturredaktor im Kulturteil eine viel beachtete Serie ins Leben gerufen mit kurzen Texten, die prägnante Schlaglichter auf Literaten warfen - auf weltberühmte Dichter ebenso wie auf verkannte Dichter, auf Autorinnen, die einer Entdeckung harren, ebenso wie auf Schriftstellerinnen, die nie über den Aussenseiterstatus hinauskamen.

129 Schicksale hat Linsmayer nun in überarbeiteter Form für eine Buchpublikation zusammengestellt. Neben festen Grössen der Weltliteratur wie Balzac, Kleist, Kafka, Strindberg, Rilke, Karl Kraus oder Schnitzler finden sich auch Randfiguren oder heute fast Vergessene wie Oskar Panizza, Karin Struck oder Guido Looser. Der passionierte Büchermensch Linsmayer - im exzellenten Vorwort von Manfred Papst erfährt man, dass er sich in seiner Zürcher Wohnung mit rund 30 000 Büchern umgibt - ist kein trockener Archivar, seine Porträtskizzen versprühen nicht nur stupende Kenntnisse, sondern auch Leidenschaft und die Gabe der Einfühlung. Die 129 Texte sind denn auch viel mehr als blosse Lexikoneinträge, es sind im besten Sinne des Wortes virtuose Kurzeinführungen in Leben und Werk von Menschen, die Schreiben oft als alternativlose Existenzform erlebten; viele von ihnen starben früh, in Armut, geistig umnachtet, sie legten verzweifelt Hand an sich oder waren zum Zeitpunkt ihres Todes ausgegrenzt und vergessen. Die Glücksgefühle des Lesers bei der Lektüre verdanken sich nicht selten dem Unglück der Schreibenden.

Linsmayers Anthologie ermöglicht auch dem kundigen Leser Entdeckungen auf der weltliterarischen Landkarte: etwa den indischen Bauernsohn Munshi Premchand, der kurz vor seinem Tod 1936 im immer noch aktuellen Roman «Godan» (Manesse-Verlag) mit grandioser Wucht romantisierende Vorstellungen vom indischen Bauern zerstörte.

Lesung: heute, 20 Uhr, Buchhandlung Stauffacher, Moderation: Manfred Papst.